

Saale-Beitung.

Dreihundertzweiter Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Wg., oder aus Halle mit 20 Wg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. (sonst von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retenamen die Zeit 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Wt.

Ersteinst täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauburgstraße 17; Nebenredaktionsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I., Telefon Nr. 591 u. 176.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zahlung 2.50 W., durch die Post 3.25 W., auswärts halbjährlich. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbogen „Saale-Beitung“ gestattet.

Verleger: Dr. Robert Müller, Nr. 1140; Dr. Gustav Müller, Nr. 1138 a; Druckerei: Gröbe, Ulrichstraße 63, I.; Telefon Nr. 591 u. 176.

Nr. 542.

Halle a. S., Freitag, den 19. November.

1909.

Streiflichter auf die Politik der Sozialdemokratie.*

Von Dr. Schepp,

(Mitglied des Hauses der Abgeordneten.)

Die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung.

In Artikel 20 der preussischen Verfassungsurkunde heißt es in bezug auf die Wissenschaft: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.“ Damit soll nicht nur der Staat, sondern auch die Staatsverwaltung die Wissenschaften nicht zu unterdrücken, die Professoren nicht zu überwachern. Die belgische Verfassung, an die sich bekanntlich hauptsächlich die preussische anlehnt, geht hierin weiter. Es heißt dort art. 17. const. belge:

„L'enseignement est libre; toute mesure préventive est interdite, la répression des délits n'est réglée que par la loi.“

Der belgischen Verfassung kam es vor allem darauf an, der Exekutive jede selbständige Verfügung über Art und Inhalt des öffentlichen Unterrichts zu entziehen; deshalb lautet Art. 17 Abs. 2: „L'instruction publique donnée aux frais de l'Etat est également réglée par la loi.“

Die Freireligionen sind stets für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung eingetreten. Ich brauche zur Erläuterung dieser Behauptung nur an die Entwürfe für Pisco, Sarnack usw. zu erinnern. Sie haben stets darauf hingewiesen und den Standpunkt vertreten, daß sie in bezug auf die wissenschaftliche Forschung streng nach den Grundgesetzen der Verfassung gehandelt wissen wollten, und daß insbesondere keinem Forscher infolge der Ergebnisse seiner Forschungen und deren Vertretung in der Öffentlichkeit irgendwelche Nachteile erwachsen dürften.

Wie steht es nun mit der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung bei der Sozialdemokratie? In der Theorie tritt sie stets und überall für diese Freiheit ein. Aber in der Praxis handelt sie ganz anders. Ein klassisches Beispiel für diese Behauptung ist das Verhalten der offiziellen Sozialdemokratie gegenüber Eduard Bernstein. Von diesem anerkannt wissenschaftlichen sozialdemokratischen Schriftsteller erschien 1899 ein Buch „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“, welches jetzt bereits das zwölfte Tausend erreicht hat. In diesem durchaus lehrreichen Buche kommt Bernstein viel auf die Schläfen und Ergebnisse, die mit manden Äußerungen des Programms der Sozialdemokratie direkt in Widerspruch stehen. Die Resultate seiner wissenschaftlichen Forschung hat B. sich aber nicht etwa aus den Fingern gelogen; es sind auch nicht etwa Gespinne seiner Phantasie. Im Gegenteil! Bernstein kommt zu diesen Ergebnissen auf Grund nüchternster Erwägungen, die durch die Zahlen der Berufszählungen von 1882 und 1895 gestützt werden.

Besonders auffällig sind die Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Bernsteinschen Forschungen und dem Programm der Sozialdemokratie in bezug auf die Mittelschichten, auf die mittleren und kleineren Betriebe. Während das Programm nämlich von dem „Verstehen dieser Mittelschichten und der wachsenden Zunahme ihres Glendes“ spricht, weiß B. auf Grund der Berufszählung nach, daß jene Ansicht des Programms durchaus nicht den Tatsachen entspricht. Ich führe nur einige Ausprüche aus dem Buche Bernsteins an: „Aber trotz oder neben ihnen (den Großfabriken. Red.) bespaart sich die Klein- und Mittelindustrie durch die Vorteile, welche der unmittelbare Verkehr mit dem Konsumenten darbietet.“ (S. 58 der Ausgabe von 1906, zwölftes Tausend). „Was aber die Klein- und Mittelbetriebe anbetrifft (in der Industrie), so nehmen auch diese zu, wie dies für Deutschland aus folgenden Zahlen der Berufszählungen hervorgeht. Es repräsentierten Arbeiter:

	1882	1895	Zunahme
Kleinbetriebe (1-5 Personen)	2 457 950	3 056 318	24,2 Proz.
Kleine Mittelbetr. (6-10 Pers.)	500 997	833 409	66,6 „
Großere Mittelbetr. (11-50 Pers.)	891 623	1 620 848	81,8 „

Die Bevölkerung aber vermehrte sich in der gleichen Periode nur um 13,5 Proz. Wenn also in dem betreffenden Zeitraum der Großbetrieb seine Armee noch stärker — um 88,7 Proz. — vermehrte, so ist das nur in Einzelfällen mit Aufschwung der kleineren Geschäfte gleichbedeutend gewesen.“ (S. 59/60). „Es sei hier das Suffizient- und Stellmachergewerbe genannt... Die deutsche Berufszählung zeigt 7222 Erbs- und Suffizientbemeister, und es wird wohl noch eine gute Weile dauern, bis der durch Dampf- usw. Kraft getriebene Selbstfahrer ihnen das Lebenslicht ausbläst, um — neben Kleinverdiensten Leben einzubringen, wie dies bekanntlich das Fahrbar getan hat.“ (S. 59). „Trotz des Aufstiehes der großen Warenhäuser halten sich — obwohl die mittleren- wie die kleineren Handelsbetriebe.“ (S. 60). „Kommen wir zur Land-

wirtschaft... Was Deutschland anbetrifft, so zeigt die 1895 angenommene Betriebszählung gegenüber 1882 die relativ stärkste Zunahme in der Gruppe des bäuerlichen Mittelbetriebes (5-20 Hektaren), nämlich um nahezu 8 Prozent, und noch stärker ist der Zuwachs der von ihm besetzten Bodenfläche, nämlich rund 9 Prozent... In Holland ist der Großbetrieb direkt zurückgegangen, und der kleinbäuerliche Mittelbetrieb hat sich erheblich vermehrt.“ (S. 61/62). „Von einer allgemeinen Reduktion der Arbeitszeit auf fünf oder vier oder gar drei und zwei Stunden täglich (wie es die Sozialdemokratie in Aussicht stellt. Red.), wie ebendem angenommen wurde, kann in absehbarer Zeit gar keine Rede sein, wenn das allgemeine Lebensniveau nicht Bedeutend erniedrigt werden soll. Selbst bei kollektivisierter Organisation der Arbeit würde sehr jung mit dem Arbeiten angefangen werden müssen und erst in sehr vorgerücktem Alter aufgehört werden können, wenn der gleiche Produktions- und Dienstleistungen erheblich unter den Achtstundentag soll heruntergegangen werden können.“ (S. 185.) usw. usw.

Was geschah nun von Seiten der offiziellen Sozialdemokratie? Auf den Parteitag in Hannover und in Lübeck mußte sich B. einem hochpotenzierten Regenerisch unterwerfen, weil er es gewagt hatte, die Stellung der Partei gegenüber der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu verfeuern und zu verdrängen. „Aber das Schlimmste und Verdammenwerteste kam noch nach, als B. nach Berlin übergeföhelt war, verfuhrte er, sich dort eine Erlaubnis zu lassen durch die Gründung eines Montagsblattes, in dem er für die Ziele der Sozialdemokratie auf Grund seiner wissenschaftlichen Forschungen eintreten wollte. Aber das kam er schließlich an. Das Blatt wurde von der Sozialdemokratie offen und geheim boykottiert und mußte bald sein Erscheinen einstellen. Er sah sich gezwungen, für einige bürgerliche Blätter zu schreiben, um Geld zu verdienen. Das ist die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung in der Praxis bei der Sozialdemokratie! Man darf sich allerdings über dieses Boykott und diese Anrechnung der freien Meinung durchaus nicht wundern. Die Sozialdemokratie ist eine orthodoxe Partei, bei der vieles in blindem Glauben hingenommen werden muß. Wer gegen diese Glaubenssätze vorgeht, der wird nicht verbannt, wie im Mittelalter, sondern der Professor wird ihm höher gehalten, er wird boykottiert, und durch Glend und Entbehrung vielleicht zum Widerruf seiner Regereien gezwungen zu werden.

Wie die kirchliche Orthodoxie ist auch die Orthodoxie der Sozialdemokratie unerbittlich und übt den verwerflichsten Terrorismus gegen den, der es wagt, an den Dogmen des offiziellen Papsttums in der Sozialdemokratie Kritik zu üben.

Der frühere Sozialdemokrat Georg Bernhard beklagte sich sehnertig bitter über die radikale Clique, die ihre Macht dazu ausnütze, „Leute mit unliebsamen Ansichten mundtot zu machen und die Arbeiter-schaft irrezuführen.“ Und der Schweizer Sozialdemokrat Gustav Büchli, wohlgerne ein Vertreter der radikalen Richtung, der sogar die Verweigerung der Steuer und des Militärdienstes befürwortet, schreibt: „Nach heute kann ein preußischer Hofgesellschaftsreiter mit viel mehr Freimut die preussischen Könige kritisieren, als ein Sozialist den Charakter und die Werke von Karl Marx.“

Daß das Verhalten abweichender Ansichten bei der Sozialdemokratie den dort herrschenden Grundgesetzen entspricht, hat Rosa Luxemburg auf dem Parteitage in Hannover mit voller Deutlichkeit in der Debatte gegen Eduard Bernstein erklärt. Sie sagte: „Die Wissenschaft soll bei uns frei sein, aber sie darf nicht über unsere bisherigen Grundgesetze hinausgehen.“ Das heißt also mit bittren Worten: Wer auf Grund seiner Forschungen — und mögen sie noch so wissenschaftlich sein, mögen sie sich noch so sehr auf die tatsächlichen Verhältnisse stützen und sowohl statisch wie logisch begründet sein — zu anderen Resultaten gelangt, als sie in dem offiziellen Programm der Sozialdemokratie niedergelegt sind, der wird zwar nicht verbannt, aber verlehrt usw. Hat eine solche Partei ein Recht, sich über die Unzulänglichkeit anderer zu beklagen? Nein, sie steht in dieser Beziehung auf derselben Stufe wie die Kirche des Mittelalters, die einen Galilei zwingen wollte, die Resultate seiner wissenschaftlichen Forschungen abzuleugnen, weil sie nicht in die Glaubenssätze der kirchlichen Orthodoxie hineinpaßten, obwohl sie der Wahrheit und Wirklichkeit entsprachen.

Sehr scharf äußert sich über diese Unzulänglichkeit in der Sozialdemokratie auch Herr Reghäuser in seinem „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker, indem er u. a. schreibt: „Freilich, die freie Forschung gehört bei der Sozialdemokratie mit wenigen Ausnahmen zum Silberzeuge, das nur an besonders hohen Festtagen auf die Tafel kommt. Wenn ich (Reghäuser) zurzeit ob der Benützung, meinen Kollegen theoretisches und geschichtliches Material über die Arbeiterbewegung zu unterbreiten, von einer Anzahl sozialistischer Blätter in der oberflächlichen und infamsten Weise mit Rot besprochen werde, so ist das ein Beweis dafür, daß eine andere als die geachtete Parteimeinung „bürgerlicher“ Theoretiker

und gewisser scharfereifiger Nachplärter nicht erlaubt ist. Diese Unzulänglichkeit ist ebenso oft wie die Sozialdemokratie selbst. Die Gewerkschaftsbewegung ist stets dieser Partei nur als ein Hilfsmittel, als eine „Kretschschule“ erschienen.“

Aus diesen Ausführungen geht deutlich hervor, daß die Unzulänglichkeit kann irgendwo größer ist, als in der Sozialdemokratie. Daher auch die wüsten Schimpereien in den Flugblättern und in der Presse berufen. Denn wer mit Gründen nicht mehr aufwarten kann, der fängt an zu schimpfen. Und davon liefern ja das „Halleische Volksblatt“ als auch das letzte Flugblatt die stärksten Proben. „Höher geht es nimmer hinauf“, so kann man angesichts dieser groben Beschimpfungen wohl sagen. Sie müssen jeden anständigen und gebildeten Menschen mit Ekel erfüllen, und mag auch vielleicht mancher bürgerliche Wähler durch die Ereignisse der letzten Zeit noch so sehr verärgert sein: Eine Partei, die in solcher gemeiner, persönlich-beleidigender Weise den Wahlkampf führt wie die Sozialdemokratie, kann und darf keine bürgerliche Stimme zu-fallen.

Deutsches Reich.

Die Reichstags-Erfahrungswahl in Landsberg-Solbin.

Die Parteiverhältnisse dieses Wahlkreises.

Die parteiisoffizielle „Liberale Korrespondenz“ bringt in ihrer Nr. 228 einen längeren Artikel über die Verhältnisse in dem Wahlkreise Landsberg-Solbin, in dem es u. a. heißt:

Der Wahlkreis Landsberg-Solbin ist parteiisoffiziell nicht organisiert. Aus dieser einfachen Tatsache erklären sich die eigenartigen Vorkommnisse, wie sie bei der letzten Wahl sich gezeigt haben. Es besteht nur in Landsberg ein Verein, der ebenso hart aus Anhängern der freisinnigen Volkspartei, wie aus Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung zusammengesetzt ist. Wichtig aus historischen Gründen hat dieser Verein im vorigen Jahre seinen Anschluß an die freisinnige Vereinigung verweigert. Es ist noch erinnerlich, daß von diesem Verein und einer Anzahl weiterer Delegierter aus dem Wahlkreise zuerst der Generalsekretär Weinhausen-Berlin als Kandidat für die Erfahrungswahl zum Reichstage aufgestellt wurde. Aus der Tatsache, daß diese Kandidatur später zugunsten der Kandidatur Schöpsse rückgängig gemacht wurde, kann allein schon jeder objektive Urteilsfähige erkennen, daß es sich hier eben um einen Wahlkreis handelt, in dem keine straffe Parteiorganisation vorhanden war, sondern um einen Kreis, in dem die leitenden Persönlichkeiten des Freiheitsvereins sich selbständig und völlig unbeeinflusst in die eigene Hand zu nehmen entschlossen waren.

Derartige Wahlkreise gibt es übrigens wohl fast bei jeder Partei; selbst die Sozialdemokratie erklärt heute jedem, der sie darauf stellt, daß ihre Genossen im Jahre 1907 in den Wahlkreisen Colmar und Aachen ganz genau den Willen der Parteileitung, die Demokraten Blumenhals und Sudde gegen einen Klerikalen und einen Konfessionar haben lassen.

Dem völlig selbständigen Vorgehen der Wahlkreisleitung in Landsberg entsprach es dann auch, daß keine ernsthafte Unterstützung durch Abgeordnete, wie sie sonst förmlich verlangt zu werden pflegt, gefordert und gewährt wurde. Nur der Herr Abg. Fechter hat auf privates Ersuchen seines Berufsgenossen Schöpsse drei Verammlungen im Kreise abgehalten. Im übrigen haben das Gros der Kosten des Wahlkampfes in aufopfernder Weise einige ganz wenige Persönlichkeiten des Wahlkreises bestritten.

Daß die Herren in Landsberg jetzt ebenso selbständig in ihrer Stichwahl-Partei und -Entscheidung sein wollen und werden, ist begreiflich. Der Wahlausdruck wird, entsprechend dieser Selbständigkeit, weder die Wünsche der „Nat.-Ztg.“, die entschieden für die Wahl des Konfessionar-pflichter, noch die künftschender Blätter, die energisch die Wahl des Sozialdemokraten fordern, für sich maßgebend sein lassen wollen. Seine Entscheidung ist ja bekannt: Freigabe der Stimmabgabe.

Eine Annäherung Rumäniens an den Dreibund.

(Meldung unseres Mitarbeiter.)

Man schreibt uns aus Wien:

In diplomatischen Kreisen greift man nach den Tagen von Venedig auf die Gerichte zurück, die vor Monaten aufstauten und behaupteten, es liege im Interesse Oesterreichs, Rumänien für einen vorerst unerbittlichen Anschluß an den Dreibund zu gewinnen. Bei den deutschen und österreichischen Besuchen in Bukarest sollten hierfür die Grundlagen geschaffen werden. Diese Nachricht fand jedoch damals sofort ein Demotiv, worüber sie verfallen wurde. Jetzt taucht die Version in Wien von neuem auf, und es ist heutzutage, daß die maßgebenden Stellen auf eine diesbezügliche An-

*) Siehe auch Nr. 528 der „Saale-Ztg.“

trage erklären, daß sie sich hierüber zu äußern nicht in der Lage wären. Es dürfte also eine Annäherung Rumäniens an den Dreibund Wunsch Österreichs sein, um gegen Serbien, das in der letzten Zeit von Rußland ausfallen protegiert wird, eine Bremse zu errichten. Wenn die Annäherung Rumäniens an den Dreibund einwirken auf nur in einem Geheimvertrage mit Österreich bestehen soll, so ist doch anzunehmen, daß dieser Geheimvertrag so abgefaßt ist, daß er sich gut auf den Dreibund selbst ausdehnen lassen kann.

Großes Revirement in Sicht?

Drei neue Regierungspräsidenten gesucht.

Der Berliner Post. Nachr. zufolge steht in den leitenden Stellen der preussischen Provinzialverwaltung ein großes Revirement bevor. Durch die Verlesung des Regierungspräsidenten Dr. v. Borries nach Minden ist das Regierungspräsidium in Magdeburg frei geworden. Der Oberpräsident von Schlesien und die Regierungspräsidenten von Königsberg und Münster haben ihre Verlesung in den Rubelstand nachgeschickt. Es werden von den im ganzen 36 Stellen der Regierungspräsidenten also drei neu zu besetzen sein.

Der Beitritt von Innungen zu einem Arbeitgeberverband

und Aufwendungen von Innungen für einen solchen Verband hatte Handelsminister Müller in einem Erlass vom 20. Januar 1903 für gesetzlich unzulässig erklärt. Der neue Handelsminister Sydow dagegen hat diesen Erlass jetzt aufgehoben und den Beitritt der Innungen zu den Arbeitgeberverbänden genehmigt. Er begründet das folgendermaßen:

„Nach der Entwicklung, welche die Arbeitgeberverbände genommen haben, hat sich ein großer Teil von ihnen aus Kampfverbänden der Unternehmer mehr und mehr zu Organisationen umgewandelt, die in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Organisationen der Arbeitnehmer die zwischen diesen und den Arbeitgebern bestehenden Interessengegenstände ausgleichen und dazu beitragen bemüht sind, daß an Stelle des Kampfes ein auf gerechter Grundlage beruhendes friedliches Zusammenwirken zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande kommt. Inwieweit erscheint ihre Wirksamkeit wohl geeignet, auch der Förderung eines gesetzmäßigen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, wie sie der § 84 Absatz 2 der Gewerbeordnung den Innungen zur Pflicht macht, zu dienen. In Veränderung des Erlasses vom 20. Januar 1903 (S. 331, 1903 S. 33) will ich daher genehmigen, daß in Zukunft auch den Innungen der Beitritt zu den Arbeitgeberverbänden gestattet wird. Vorher habe ich voraus, daß die Innungen innerhalb der Arbeitgeberverbände im Sinne der Erhaltung und Befestigung des friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wirken und sich, mochte Arbeitgeberverbände bestehen, die reine Kampforganisationen sind, von solchen fernhalten werden. Falls den Innungen aus diesem Beitritte die Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen an die Arbeitgeberverbände erwächst, wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß diejenigen Mitglieder einer Zwangsinnung, welche keine Gesellen und Lehrlinge halten, ebenso wie die Gesellen der Innungsmitglieder selbst, gemäß § 100, 8 Absatz 2 der Gewerbeordnung von der Zahlung von Beiträgen befreit bleiben.“

Desavonierung eines ungeheuerlichen Rechtsanspruches.

Die offizielle Desavonierung der letzten von einer Klassenjustiz gegen J. u. d. hinauslaufenden Artikelbegründung des Dresdener Landgerichts durch den höchsten Justizminister hat nicht den Beifall der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“.

Das sachliche Justizministerium hat diese Begründung als nicht sachgemäß und zutreffend bezeichnet und das Bedauern ausgedrückt, daß dieser die Allgemeinheit verletzende Entschuldigungsgrund sich in dem Urteile finde. Das Bundesblatt nimmt seiner antiseinitischen Tendenz getreu das Urteil in Schutz und will nicht begreifen, worin das Unzutreffende und die Allgemeinheit Verletzende der Begründung bestehe, da doch nicht geleugnet sei, daß sämtliche Angehörige gewisser Bevölkerungsteile Wähler treiben. Zu dieser letzten Stellungnahme des Agrarierblattes sagt die „Frankfurter Zeitung“:

Was würde wohl das Blatt sagen, wenn aus dem Umfange, daß gewisse Vergehen vorwiegend in ländlichen Kreisen begangen werden, ein Gericht einfach aus der ländlichen Herkunft eines Angeklagten ein Schuldargument gegen ihn herleitete, etwa gegen einen Gutsbesitzer, der wegen Verletzung einer Wadde verurteilt ist oder beglückten Würde es nicht sehr entliehen gegen eine solche Argumentierung Verwahrung einlegen und darin eine Verletzung der Allgemeinheit erklären? Genau so ist es hier. Das Dresdener Gericht macht einfach die konsequente Zugeständnis zu einem Befehlsmoment. Der jüdische Name ist ihm schon ein Anzeichen für die Annahme des Wadde. Er hat nicht ein ganz ungeheuerlicher Rechtsanspruch, der das gesunde Rechtsempfinden der Allgemeinheit schwer verletzen muß?

Parteinachrichten.

L. C. In Baden haben bekanntlich die Anhänger der ehemaligen nationalsozialen Partei unter Führung des Stadtverwalters Dr. Lehmann-Hornberg ihren alten Parteianamen und auch ihre Organisation beibehalten und als solche bei den jüngsten Landtagswahlen einige Kandidaturen aufgestellt. Die erste Kritik über eine Niederlage. Dr. Lehmann bespricht jetzt mit großer Offenherzigkeit und Rückhaltlosigkeit die Gründe dieser Niederlage. Er findet sie im wesentlichen darin, daß seine Partei auf andere Stände als den Industriearbeiter und kleinen Beamten keine Anziehungskraft ausübte. Auch nicht auf diejenigen Bauern im Industriegebiet, die durch die Industrie bessere Existenzbedingungen erhalten haben. Ja, hier ist vielleicht unter der Name ein besonders großes Hindernis bei der Agitation. Wohl haben wir unter unseren Anhängern auf dem Lande auch einige Kleinbauern, welche die industriellen gewordene Zeit auch auf dem Lande bereits begriffen haben. Aber das hindert nur einzelne Korrekturen. Für die nächsten Wahlen unserer Partei wird die Beantwortung der Frage wesentlich sein, ob es wirklich jetzt schon möglich ist, Bauern und Arbeiter im Industriegebiete innerlich so zu verbinden,

daß ein wesentlicher Zugang von solchen Kleinbauern zu uns zu erwarten ist. Erklärt weiter, daß die kleinen Beamten im allgemeinen wohl „bei der Stange gehalten“ hätten:

„Aber die Arbeiter, nur allem die von der Reichsfinanzreform gegenständig am härtesten betroffenen Fabrikarbeiter, sind noch nicht vollständig auf Sozialdemokratie hinübergegangen. Das erklärt überhaupt unseren Mißerfolg im Unterchied zu den Erfolgen der Demokraten und Freiwillichen. Ihnen hat die Reichsfinanzreform die Kreise des Mittelstandes, des Handwerks und Handels, auf die sie sich so wie so stützen, noch besonders zugeworfen, während die gleiche Reichsfinanzreform auch jene Arbeiterkreise, welche sonst Hauptträger unserer Politik sind, uns zur Sozialdemokratie fortgetrieben hat.“

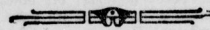
Kleine politische Nachrichten.

Die Reichsoberverwaltungsordnung.

Guten Vornachens hat sich die Umarbeitung der Reichsoberverwaltungsordnung im Bundesrat noch soviel Zeit erfordert, daß man nicht daran denken kann, die Vorlage noch vor den Ferien an den Reichstag gelangen zu lassen.

Schwarzburg-Sondershausen.

Bei der Gründung des Landtages von Schwarzburg-Sondershausen sollte nach Wählermeinungen der Staatsminister Frhr. v. d. Rade ausgeführt haben, daß eine getrennte Verwaltung nicht im Interesse einer gleichartigen Behandlung der beiden schwarzburgischen Fürstentümer liege. Er habe schon während der Amtstätigkeit des Staatsministers Peterin mit diesem die Notwendigkeit eines einzigen Ministeriums für die schwarzburgischen Fürstentümer erwogen. Die „Nord. Allg. Zeitung“ stellt diese Nachricht dahin richtig, daß sich der Minister lediglich dahin ausgesprochen hat, er habe mit seinem Amtsvorgänger, Staatsminister Peterin, gemeinsam die Frage erwogen, wie in Zukunft in beiden Ländern die Verwaltung möglichst gleichartig zu gestalten sei. Es habe dabei unter ihnen Uebereinstimmung darüber herrschend, daß der leitende Minister für beide Fürstentümer in Zukunft ein und dieselbe Person sein müsse. Im übrigen wurde vom Minister ausgeführt, daß jedes Fürstentum seine eigene Verfassung habe, daß daher ein Zusammenstoßen zu einem Staate nicht ohne weiteres eintreten könne. Dagegen sei die Staatsregierung sehr daran durchdrungen, daß eine persönliche Annäherung beider Staaten und deren möglichst gleichartige Entwicklung angestrebt sei.



Ausland.

Deutschlands Stellung in der Welt.

Die französische Kammer hat gestern einen großen Tag gehabt. Der bekannte sozialistische Deputierte Jaurès sprach mit größter Offenheit und Rücksichtslosigkeit die internationale Lage und ging dabei ausführlich auf die deutsch-englischen Beziehungen ein. Was man seine Darlegungen auch nicht widerprüfeln können, so ist doch begrifflich, daß sie auf die Hörer einen tiefen Eindruck gemacht haben, wie wir aus folgender Radizität ersehen:

Paris, 18. Nov. Der auswärtigen Beziehungen Frankreichs gebührende Teil der Jaurès'schen Rede wurde auch außerhalb des Kreises seiner engeren Genossenschaft mit sympathischer Aufmerksamkeit vernommen. Besonders stark wirkten die Worte: der Weltfriede hängt von der Verknüpfung Deutschlands, Frankreichs und Britanniens ab. Wenn Frankreich sich für seine Verulie schuldig halten wolle, gebe es keinen besseren Weg als den friedlichen.

Die Rede Jaurès's füllte den größeren Teil der geistigen Kammerung aus. Jaurès sprach die Erhöhung der europäischen Staatsausgaben für militärische Zwecke zu, die ihrerseits wieder in der englisch-deutschen Rivalität begründet seien. Er glaube jedoch an eine freundschaftliche Lösung dieser Rivalität, denn Deutschland würde im Falle eines bewaffneten Konfliktes seine Flotte und seine wirtschaftliche Machtstellung aus Spiel setzen, und England würde Gefahr laufen, daß es in seinen Kolonien zu Aufständen käme. Redner wies jedoch auf die Proteste des deutschen Bürgertums gegen die Steuererhöhungen und auf den englischen Budgetkonflikt hin und sagte, er schließe aus diesen beiden Umständen, daß sowohl England, als auch Deutschland Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens hätten. Dennoch müsse Frankreich wachsam bleiben, denn eine abenteuerliche alldieser Winderheit träume davon, Frankreich im Falle eines Krieges als Geißel zu benutzen. Jaurès sprach sich dann anerkennend über die würdige, friedfertige Haltung der französischen Politik aus und gedachte lebend Gisch-Bohringens, das mehr als dreißig Jahre lang getrennt habe, die Ungerechtigkeit, wurde, die es deutsch gemacht sei, wurde wieder auf gemacht, was, das es deutsch gemacht habe, seine Befreiung von der Gewalt der Waffen zu erwarten, und an Stelle dessen den mutigen Entschluß gefaßt habe, Widerstand vor seiner Eigenart zu fordern. Es wolle innerlich seiner Grenzen seine eigene Physiognomie bewahren in dem Bewußtsein, daß sich vielleicht eines Tages Frankreich und Deutschland über Gisch-Bohringens hinweg die Hände reichen würden. Der Redner erklärte sich sodann für eine Reform der militärischen Organisation und behauptete, daß das Fehlen über die zweiwährige Dienstzeit einen Mangel an Menschennaterial nach sich ziehen werde. Zum eigentlichen Budget forderte Jaurès, man solle die Einnahmen aus der Erbschaftsteuer vollständig dem Altersversorgungsfonds der Arbeiter zumeilen, man solle ferner ein Monopolmonopoli schaffen und die Einkommensteuer einführen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung führte der Generalsekretär für das Budget Doumer aus, er verleihe, daß England nicht gestatten wolle, daß Deutschland die Segemonie zu Lande und zu Wasser erwerbe. Doumer legte weiter, die französische Armee würde durch die zweiwährige Dienstzeit nicht geschwächt, die französische Armee liege so viel weiter wie jede andere. Frankreich dürfe seine Spartenrolle spielen und könne nicht neutral bleiben. Es würde eine eigentümliche Politik sein, wenn Frankreich seinen Freunden gegen wolle, sie dürften nicht auf Frankreich rechnen, während Frankreich auf sie rechnen wolle.

Der Aufstand in Nicaragua.

Aus New York wird gemeldet: 500 künftige wurden in Nicaragua auf Befehl des Präsidenten Zelaya erschossen, darunter auch zwei Amerikaner. Die Bundesregierung landete einen Kreuzer und ein Kanonenboot nach dort hin ab und informierte gleichzeitig den Geländeten von Nicaragua, daß sie keine Mittelung

igenwollenen Charakter von ihm entgegennehmen würde. Präsident Zelaya macht den Präsidenten Zelaya für die Entscheidung der Amerikaner, die ohne Prozeß erfolgte, verantwortlich.

Kleine Tagesnachrichten.

Niederlage der Sozialdemokraten.

Bei der geistigen Gemeinratswahl in Graz legten sämtliche deutsch-freiwilliche Kandidaten gegenüber den Sozialdemokraten, die vor einem Jahre noch den ganzen britten Wählerkörper inne hatten. Die Sozialdemokraten wurden durch die Wahlstimme mit Gefährdung.

Aus Paris wird berichtet: In der französischen Kammer wird voraussichtlich im kommenden Jahre ein neuer Abstimmungsmodus eingeführt. Bei dem die Abgeordneten ihre Stimme mittels Elektrizität abgeben. Am Tische des Schriftführers wird eine Tafel angebracht, die die Namen aller Abgeordneten enthält und bei jedem Namen fünf verschiedene Zeichen, die „Amnefen“, „Amnefen“, „Ja“, „Nein“, „Stimme nicht abgegeben“ bedeuten. Beim Beginn der Sitzung drückt jeder anstimmende Deputierte an seinem Tische auf einen Knopf und meldet so seine Amnefenheit. Bei der Abstimmung benutzt er dann je nach Bedarf einen der drei Knöpfe für „Ja“, „Nein“ oder „Stimmhaltung“.

Allgemeine Wehrpflicht in Belgien.

Die belgische Deputiertenkammer nahm mit hundert gegen fünfzig Stimmen die Vorlage betr. die persönliche Wehrpflicht an. Zur finnländischen Frage.

Heute geht die erste Gardefußartilleriedivision nach Finnland ab. Außerdem soll das 1. und 17. Armeekorps mobilisiert werden. Diese Maßnahmen sind infolge der Abhebung der Kräfte für die russische Armee durch den finnischen Landtag verursacht.

Castro in Madrid.

Expräsident Castro ist von Santander nach Madrid übergesiedelt und verhandelt während der ganzen Nacht zum Montag mit zwei Vertrauten, die in der vorigen Woche über Moskau aus Venezuela in Spanien angekommen waren.

Muterei unter den Gefangenen.

Eine Muterei ist unter den Gefangenen in Manera in Algerien ausgebrochen. Hinzugeführte Rädelsführer verurteilten ihre Kameraden zu veranlassen, die Mauern des Gefängnisses zu durchbrechen. Es kam zwischen den Truppen und Anführern einerseits und den Mentoren andererseits zu einem heftigen Kampf. Schließlich konnte die Ruhe mit vieler Mühe wiederhergestellt werden. General Pertram begab sich an Ort und Stelle um eine Untersuchung einzuleiten.

Wesel im Gouvernement von Indochina.

Der französische Kolonialminister hat mitgeteilt, daß der Gouverneur von Indochina, Gloukowski, ernannt worden ist, seine Nachfolge nach Frankreich früher, als beabsichtigt, anzutreten. „Wesel“ deutet dies darauf hin, daß Gloukowski nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird, denn er erst seit einem Jahre in Indochina. Als Kandidaten für die Erhebung nennt das Blatt die Namen Dubuis und Messini.

Provincial-Nachrichten.

Schwierige Rettungsarbeiten.

Wetterhülen, 18. Nov. Die Arbeiten zur Rettung des beim Brunnendau in Wetterhülen verunglückten Meutens werden fortgesetzt. Es befindet sich zurzeit ein Kommando von 2 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 32 Mannschaften vom Magdeburger Pionier-Bataillon am Orte. Man denkt erst Ende dieser Woche in die Tiefe zu gelangen, in der sich der Verunglückte befindet, da den Pionieren ungeheure Schwierigkeiten entgegenstehen. Das Kommando arbeitet in drei Schichten zu je 6 Stunden. Der Bau des Brunnens war von dem Unternehmer bis auf etwa 22 Meter Tiefe ausgeführt, als sich durch Rutschen des Triebshauses das Unglück ereignete.

Die Pioniere bauen jetzt in dem vorhandenen Brunnenschloß starke Holzrahmen ein, die etwa 1 Meter auseinanderliegen, diese Rahmen werden auf den Außenseiten mit Kohlen befüllt und gegenseitig verklammert. Nach und nach gelangt man von einem Zementring zum anderen. Es waren bereits 26 Ringe eingebaue. Durch Taus werden die in der Tiefe zerfallenen Zementringe und das ausgeatmete Geruch heraufgezogen.

Rüpelhafte Burken.

Erfenach, 18. Nov. Verechtigten Umwitten erregt das Gebahren einiger Fortkadamemiter, die von harmlosen Studentenfeiern keine Übung haben und in geschmacklos überladener dicker Rüpel mit solchem vermessen. So kam dieser Tage ein diebstahl- und heftigster Kampfessulstiger Herr in den Farden seiner „Verbindung“ ohne jede Veranlassung auf einen Herrn zu, der aus einem Restaurant trat und an der keine einen Wundbund führte. Sie sind genau so ein Wundbund wie Herr Hund da!“ brüllte der Herr Fortkadamemiter dem Herrn ins Gesicht. Dieser wollte einen Streit vermeiden und kehrte in das Gasthaus zurück. Die Wüsten des Verechtigten, der dem Herrn gefolgt war, den Streit dort fortzuführen, vereitelte der Wirt, indem er den Streitführer an die Luft setzte. Dieser, wutentbrannt, schätzte auf einige des Weges kommende Herren zu und schätzte dem einen ohne die geringste Veranlassung mit seinem Schwere einen wüthigen Schlag auf den Kopf. Und als sich darauf mehrere Herren anammelten und dem Angreifer zu Hilfe riefen, da fekte dieser Herr seiner Rohheit die Krone auf, er zog ein Messer. Man hat ihm das erzeuhterweilte halb entwendet und herbeieilende Schultheiße nahmen den Herrn in Empfang.

Aus einer wirklichen Studentenverbindung würde ein Mitglied, das sich so aufführt, ohne weiteres heraufsteigen.

Zur Socheit des Herzogregenten.

Braunschweig, 19. Nov. Die Stadtverordneten bewilligten zur Ausschmückung der Stadt anläßlich der Hochzeit des Herzogregenten mit der Prinzessin von Sachsen 7000 Mk. und weitere 10 000 Mark als Geschenk an die Prinzessin zu Wohlthaten zu verwenden.

Die Frauen Roms und Griechenlands

schließen das Ganz des Ehrenbäumchen als vorzügliches geschmücktes Mittel. Wundlich ist der geladene Geruch des Ankerbäumchen, welches sich die Parfäntische bei solchen Veranlassung bei den eleganten Damen der Jetztzeit erfreut.

Das macht die neue Tabaksteuer.

Kauf. 19. Nov. Die Wirkung der neuen Tabaksteuer... 800 Arbeiter sind brotlos.

Witze, 18. Nov. (Schwerer Unglücksfall) Bei dem furchtbaren Sturm...

Schlafen. 18. Nov. (Folgen des Sturmes.) Sehr leicht hätte vor einigen Tagen...

Eilenburg. 18. Nov. (Ein wunderbarer Apfelbaum.) An der Landstraße...

Thamar, 19. Nov. (Verschüttet.) In einer Kiesgrube bei Rappelsdorf...

Halberstadt, 18. Nov. (Die Kavallerie-Schwadron.) Die unter dem Kommando...

Halberstadt, 18. Nov. (Ein Nachzügler.) Heute morgen flog ein Storch...

Wienfeld, 18. Nov. (Unglücksfall?) Gestern nachmittag fanden Wägenarbeiter...

Calbe a. S., 19. Nov. (Einen gräßlichen Selbstmordversuch) fand die 79jährige...

Wienfeld, 18. Nov. (Unstilles Antlitz.) In den Binnengärten ist ein 14jähriger...

Wismar, 18. Nov. (Itzigjagd in der Wohnstube.) Die Handelsfrau Schulz war...

Witzsch, 18. Nov. (Unser Amtsgesicht.) Heute wollte eine Ministerialkommission...

Stendal, 18. Nov. (Durchaus in Stendal zur Welt kommen) wollte gestern ein kleiner...

Gerichtsverhandlungen.

Der dritte Prozeß gegen Frau Dr. Bergmann wegen Kindesmißhandlung.

(Nachtr. verb.) S. & H. Berlin, 18. Nov. Der nunmehr fast drei Jahre...

Frau Dr. Bergmann wird bekanntlich beschuldigt, gegenüber ihrer Erstgeborenen das Mordrecht...

Strafkammer.

el. Halle a. S., 18. Nov.

Ein Diebhaber von Objekten. Der schon erheblich vorbestrafte 27jährige...

Die Strafkammer verurteilte ihn unter Einziehung einer früheren Strafe...

Freizeitsproben. Ueber den Hundsbauern Ernst Adermann...

In der heutigen Verhandlung über diese Strafsache gelangte die hiesige...

Interessant war im Gutachten des hiesigen Kreisierarztes die Bemerkung...

Ein wegen Verührung bestraffter Lehrer. Der Lehrer Friedrich Karl Thomas...

Ueber die frühere Verhandlung hatten wir seinerzeit ausführlich berichtet...

Der Lehrer begründete seinen Antrag mit dem Umstande, es möge ihm durch...

Der Lehrer geriet über das für ihn so unglückliche Ergebnis der wiederholten Verhandlung...

Schöffengericht.

el. Halle a. S., 18. Nov.

Wegen Mißbräucherei wurde der Mißhändler Krüger...

Uebertretene Gerichte.

Ueber den hiesigen Arbeiter Henze war im Oktober d. J. das Gerücht verbreitet...

Die hiesige Strafkammer hat das Schöffengericht gegen den Sohn...

Uimburg a. d. Laßn, 19. Nov. In der letzten Nacht ist der im hiesigen Gefängnis...

Vermiethetes.

Berlin ohne Verbindungen. Der telephonische Fernverkehr und teilweise auch...

Unterforschungen. Der Rentner der Ortskrankenkasse in Bremerhaven...

Familienbrenn. In Linden bei Hannover vergiftete der Arbeiter Andre...

Ein Diefes des Automobils. In Heidebeheim wurde das siebenjährige...

Mord. In der Nähe der Rheinbrücke zu Düsseldorf wurde ein unbekannter...

Uebertretung. Am Neubau der Stauffhofs am Friedr. Platz in Offenbach...

Steinhehlerei und kein Ende. Freunde der Frau Steinheil haben den Spuren...

Die bettelnde „La France“. Bei einem Pariser bekannten Maler sprach kürzlich...

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion...

In der Akademischen Bierbrennerei, Friedrichstr. 5, gefangen von heute...

Bei der Obergewerlichen Versicherungs-Gesellschaft in Wannehen wurden...

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg...

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Blitzherd liegt der Himmel über der Erde.

und man wagt in dem feuchten kalten Nebel kaum zu atmen. Novemberzeit — böse Zeit...

Advertisement for 'Geschw. Jüdel' featuring 'Kinder-Konfektion' and 'Wäsche' with prices and contact information.

Advertisement for 'Kinder-Konfektion' and 'Wäsche' with prices and contact information.

Zuaven-Jäckchen,



Schulterkragen,
Golf-Jacken.

Innüberstoffene Ausw. d. h.
Besondere Reibarbeit.

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,
Calle 2., Gr. Steinstr. 94.

**Salzwedeler
Baumkuchen**

in aberkannt vorzüglicher
Qualität im Preise von
6-50 Mark versendet.

G. Peters,

Hoflieferant Sr. Hoheit
des Herzogs v. Anhalt.

Salzwedel II.

Wie erlange ich den Titel
Dr.?

Abf. vom Promotions-Institut
Charlottenburg, Kantstraße 62.

Das einzig Wahre

bei Kälte und Nässe sind Stiefel mit

Doppelsohlen.

Wir führen solche in den modernsten Formen in schwarz und
farbig, in Box calf und Chevreau.

Einheitspreis für Herren und Damen Mk. **12⁵⁰** Extra-Ausführung Mk. **16⁵⁰**

Mercedes-Schuhgesellschaft m. b. H.

19431

Leipzigerstrasse 103.

Für Gräber!

Hyazinthen,
fröhliche Zwiebeln von 10 Pf. an.

Tulpen,
Bredforden und Wiltfords,
10 Stück von 40 Pf. an

Crocus,
gelb, blau, weiß, geblüht,
100 Stück von 1 Pf. an

Schneeglöckchen,
einfache 10 Stück 25 Pf.,
gefüllte 10 Stück 35 Pf.

**ranfliche Hefe 10 Stück 25 Pf.,
Anemonen, Ranunkeln,
10 Stück 20 u. 30 Pf.**

Sella sibirica,
10 Stück 25 Pf., 100 Stück 3 Pf.

Maiblumen,
großblumige,
zum Treiben und für den Garten,
10 Stück 50 Pf., 100 Stück 3.50 Pf.

Narzissen,
einfache von 30 Pf. an,
gefüllte von 35 Pf. an

**Tazetten, Kaiserkronen, Iris,
Schneeglantz, Capmaiblumen,
Trauben-Hyaz., Gartenlilien,
Frauencalla, Amaryllis,
1 Kollektion für 3 Pf., für zwei
Gräber reichend, enthält:
10 Hyazinthen, 8 Tulpen, 30 Crocus
6 Narzissen, 10 Schneeglöckchen,
2 weiße Hefen und 10 verschieden
andere Zwiebeln.**

Moritz Bergmann,
Gartenbauhandlung,
Markt 10 (neben St. Pauli & Co.)
- Rentenföcher 107. -

In Gaszuzlampen

finden Sie die
**grösste
Auswahl**
bei
Ed. Eder,

Spiegelstr. 12.
Achten Sie auf
Firma und meine 2 Schaufeln.

**Ziegen-, Hasen-, Hamster-,
sowie alle Sorten Felle u. Häute
kauft Joh. Bernhardt, Kellerstr. 4.**

Eieruhren
mit Minuten-Anzeiger 70 Pf.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Untertailen (gestrichelt, Teiltail,
Bastil),
Große Auswahl, 120
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 94.



Es stärkt!

Es stärkt!

Füssiges Brot in der Flasche: rd. 3300 Gerstenkörner = 1 Pf.,
Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser
sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier
herzustellen. Die dazu verwendete Gerste füllt eine Original-
flasche der Fürstlichen Brauerei Köstritz abseits bis zur
Halbte aus. Welcher grosse Nährwert also in einer Flasche
Köstritzer Schwarzbier! Deshalb sollten Rekonvaleszenten,
Blutarme, Schwache, vor allem aber Wechnerinnen und
stilkende Mütter Köstritzer Schwarzbier trinken. Doch auch
die Gesunden, die körperlich und geistig angestrengt Arbei-
tenden, denen an der Erhaltung der Kräfte und an einer
planmäßigen Auffrischung des Organismus gelegen ist,
sollten das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel
vorziehen. Eine über 200jähr. Erfahrung hat die
wunderartigen Wirkungen des überall mit den höchsten Aus-
zeichnungen bedachten Köstritzer Schwarzbieres bewiesen.

Nicht zu verwechseln mit den oberrätigen verästeten
Malzbieren. Nur echt bei dem Generalvertreter

E. Lehmer

in Halle a. S., Landsbergerstrasse 7,
Fernruf 238,

und in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Es nährt!

Inserate

im

Dresdner Generalanzeiger

haben

besten Erfolg.

Zeilenpreis 20 Pf. Reklame-Zeilen 50 Pf.

Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Abonnementspreis durch die Post bezogen

vierteljährlich 1.35 Mark.

Dresdner Generalanzeiger,

Dresden-A. 16.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine. Besondere Fertigkeiten
Händschrift, Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen. Besichtigung Stellenlocher. Hilfs-
kräfte für Schreib- Kontor, Bucharbeit auf Stunden und Tage,
auch ins Haus und nach auswärts. (4760)

Kantstraße 16.

Fernsprecher 3794.

Eine saubere Badewanne

frei von Ansteckungs- und sonstigen unliebsamen Stoffen erhalten Sie
durch Ausschuern derselben mit Automorswasser. Wir empfehlen
überhaupt, dem Badewasser einen Esslöffelvoll Automors hinzuzusetzen,
da dies für die Gesundheit und Sauberkeit nur zuträglich und nie
nachteilig ist. Bei Badern für Kranke ist dieser Automors-Zusatz
durchaus erforderlich, da hierdurch die Krankheitserreger ver-
nichtet und die später Badenden vor Ansteckung geschützt werden.

Gebr. Heil & Co., R.-G., Charlottenburg.

Ehrlichlich in den Apotheken und Drogerien.

Personal-Anzeigen
Kapitalien
An- und Verkäufe
Teilhaber
A.-G.
Kaasenstein & Vogler
Aelteste Annoncen-
Expedition.
Miet- und Ver-
mietungs-Gesuche
Häuser- und
Grundstücks-Markt
etc.

Gelegenheits- Anzeigen

in denen die Adresse des Bestellers nicht genannt
sein soll, werden am besten unter Chiffre aufgegeben.
Solche Inserate sowie alle übrigen Anzeigen ver-
mitteln wir ohne Preisanschlag für sämtliche hiesigen
und auswärtigen Blätter schnell, gewissenhaft
und verschwiegen. Orientieren Sie sich gegebenen-
falls über unsere vorteilhaften Bedingungen.
Gr. Ulrichstr. 63. Telephon Nr. 591.

Bad Nauheim, Cleonoren-Hospiz.
Am Kurpark in nächster Nähe der Badedufur. Vornehm ein-
gerichtetes Haus mit Zentralheizung, elektr. Licht, Aufzug usw.
Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer mit voller Pension zu
mäßigen Preisen. Zeitungsablieferung. - Dreilänge Prospekt!

Überall zu haben

Teufin
Modernste
Lederputz-Creme
W.Z. 1125004

Jeder Versuch führt
zu dauernder Benutzung

Putz-Extrakt
Bestes Reinigungs-
u. Poliermittel
für alle Metalle

Alleiniger
Fabrikant: A. Lattermann Halle a. S. Chemische Fabrik
gegr. 1870.

Befähigte Ihnen
Herrn gern, das das
von Ihnen bezogene
eine ausgezeichnete Lösung zur Folge hatte. Jedes Jahr habe ich an einem
Bandwurm gelitten, und viele Mittel nutzlos versucht. So lag ich
meinen letzten Dank, um meine Sie in Zukunft zu befreien, kam bei
„W.Z. Heilbergs“, Berlin, aber unerwartet vorzüglichste Ihres Mittels sofort
Bericht erlassen. Während der Zeit ist mir nicht im geringsten Schaden
entstanden und ging der Wurm in einem Stück mit Haut ab, wie die mitgeliegende
Untersuchung ergab. Hochachtungsvoll und nochmals dankend, bitte ich Sie
den 8. Juli 1928. Otto Stephan, Heilbergs.

„Solitaenia“ für Erwachsene 2.50 Mk., für Kinder 1.50 Mk. bestellbar in allen Apotheken.
Depots: **Stirschach, Löwenb., Dohensollersb. u. Engelstein.**

Oscar Heller, Nachfolger Rudolf Merker,
Steinweg 32. - Telephon 2179.
Oftener heute:
extra starke Waldhasen,
prima Fettgänse und anderes Geflügel.
Alle Sorten Brühke und Gemüse frisch und konserviert.
Prima Speise-Kartoffeln, Thüringer Mergelbunnen
besonders zu empfehlen.

Damen-
Kopfwäsche (Shampouieren),
das beste zur Reinigung u. Pflege
des Haars, Schutz geg. Erkältung
d. elektr. Trockenapparate, Gross e
Auswahl in feinst präparierten,
weichen Seifen, form. Haarseifen-
lagen sign. Systems, aus. prakt.
zur Herstell. einer vollen, weichen
Vorderfrisur. Anterungung aller
Seifen, auch von eigenem Haar.
Billigste Preise.

Solide Familien
erhalten familiäre Maßvermittel.
Bilder, Schürzen, Ständer,
Fleider, Knaben-Häute, Jacken,
Wänter, Pelzwaren etc. etc.
in nur toller Ware auch auf
Zeichnung
bei Fr. Gross, Barfüßerstr. 16,
Büchelerstr. u. Berand-Geschäft.

E. Zentschler,
Spezial-Damenfrisier-Geschäft,
Hildegardstr. 66 (Hofa Berg),

Landauer
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Leipzigerstrasse 79.